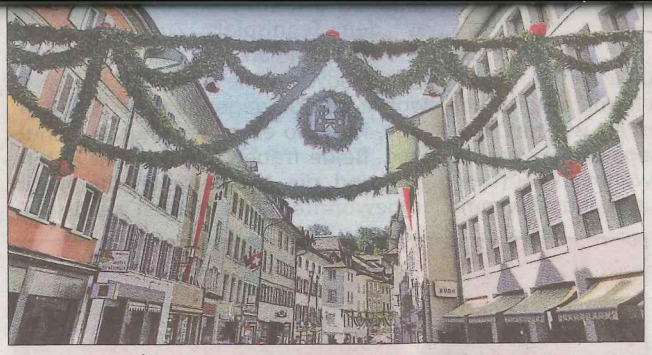

Links montiert die Feuerwehr in den 30er-Jahren einen Kranz in der Brugger Vorstadt. Rechts der Kranz mit dem Brugger Wappen, in etwa dort positioniert, wo einst das Obere Tor stand. Unten: Einsatz mit Hebebühne und drei der das Auge erfreuende Blumenkörbe.

Und das alles für ein «Waldfest»

Die Feuerwehr und der höchste Brugger Feiertag

(Titus Meier) - Viel wurde bereits über den Rutenzug, das Brugger Jugendfest, geschrieben. Hier soll die Aufmerksamkeit einmal auf jene Frauen und Männer gelegt werden, die jedes Jahr ihre Freizeit dafür einsetzen, dass der Rutenzug immer von neuem unvergesslich ist. Damit ist speziell der traditionelle Einsatz der Feuerwehr gemeint, das Aushängen der Kränze und des prachtvollen Blumenschmucks.

1874 fragte der Stadtrat das Rettungskorps an, ob dessen Mitglieder bereit wären, den Heimzug zu begleiten. Das Korps bildete damals eine spezielle Abteilung innerhalb der Feuerwehr und sagte ohne zu zögern zu, für einen sicheren Heimzug der Kinder und Jugendlichen zu sorgen.

Drei Jahre später, 1877, bot das Rettungskorps dem Stadtrat an, mit seinen Leitern am Mittwochnachmittag die Kränze aufzuhängen, um der Gemeinde Kosten zu ersparen. Beide Dienste erfolgten unentgeltlich und setzten voraus, dass die Männer von der Arbeit frei nehmen konnten. Selbständige Handwerker konnten sich ihre Arbeit entsprechend einteilen, für den zunehmenden Anteil der Arbeiter bedeutete dies aber einen Einkommensausfall. 1888 beschloss deshalb der Stadtrat, jedem Feuerwehrmann 50 Rappen für das Kränzeaufmachen und die Begleitung des Heimzuges auszurichten. Während des Ersten Weltkriegs verzichtete das Rettungskorps auf eine Entschädigung durch die Stadt und richtete denjenigen Mitgliedern, die durch ihren Einsatz einen Tageslohn verloren, eine Entschädigung aus der Korpskasse aus. 1917 gelangte der damalige Korpschef, Franz Geier, deshalb an den Stadtrat und ersuchte diesen als Gegenleistung, den Feuerwehrleuten einen Umtrunk zu spendieren. Der Stadtrat entsprach dem Wunsch und beschloss gleichzeitig, in Zukunft wieder eine Entschädigung zu zahlen.

Freiwilligenarbeit auf der Feuerwehrleiter

War früher das Rettungskorps eine spezielle Abteilung innerhalb der Feuerwehr, so bezeichnet es heute den Brugger Feuerwehrverein. Traditionell ersucht die Stadt jedes Jahr das Rettungskorps um Mithilfe beim Aufmachen der Kränze, was de facto wie früher von den aktiven Feuerwehrleuten ausgeführt wird. Jedes Jahr nehmen zwischen 40 und 50 Helferinnen und Helfer am Mittwochnachmittag von 13 bis 18 Uhr von ihrer angestammten Arbeit frei. Die meisten geben dafür Ferien oder ihren Gleitzeitsaldo her. Als symbolische Entschädigung erhalten sie dafür einen Übungssold (2 Stunden à 20 Franken) sowie einen kleinen Imbiss in Form eines «Waldfestes» (Cervelat mit Brot und Senf).

Die Feuerwehr ist auch am Donnerstag gefordert: sei es beim Absperren der Umzugsroute und der Morgenfeier oder am Abend beim Feuerwerk und der Begleitung des Heimzuges. Von den zahlreichen Festbesuchern unbemerkt wird auch eine Brandwache beim Feuerwerk geleistet – und ein Pikettelement hält sich bereit, wenn die Casinobrücke und die Vorstadt nicht passiert werden können. Diese Einsätze werden wiederum mit einem Übungssold entschädigt. Insgesamt leistet die Feuerwehr pro Jahr etwa 300 Arbeitsstunden für den Rutenzug, wofür die Stadt Soldkosten von rund 4000 Franken aus dem Jugendfestbudget entrichtet.

Der Brugger Rutenzug wäre in der bekannten Form nicht möglich, wenn nicht überall freiwillige Helferinnen und Helfer ihren Beitrag zum Gelingen des Festes leisten würden. Seien wir ihnen dankbar!